

Echtes Johanniskraut

Sagenumwobenes Heilkraut, berüchtigtes Unkraut

Das Echte Johanniskraut, *Hypericum perforatum* (hyper, griech. über; eikon, griech. Bild; perforatum, lat. durchbohrt) war seit jeher her eine sagenumwobene Pflanze, der Heilkraft und übernatürliche Kräfte zugeschrieben wurden, und die in einigen Gebieten der Welt als für das Vieh höchst gefährliches Unkraut in Verruf geriet.

Die Vernichtung eines Unkrauts

In den USA heisst das Johanniskraut "Klamath weed" (weed, eng. Unkraut), weil es im Jahre 1900 erstmals an den Ufern des kalifornischen Klamath River (Flusses) auffiel, eingeführt wurde es aber bereits 1793 in Pennsylvania an der Ostküste Amerikas. Bereits 1944 wurden in Kalifornien etwa 800'000 Hektar hochwertiges Weideland durch das Johanniskraut unbrauchbar gemacht.

Rinder und Schafe verendeten, wenn sie das Kraut frassen, da seine Blätter das Gift Hypericin (1830 erstmals von Buchner isoliert und als Hypericinrot bezeichnet) enthalten, das photosensibilisierend wirkt, also gegen Sonnenlicht empfindlich macht.

Diese Lichtempfindlichkeit wurde 1785 erstmals von Cyrillo beschrieben, der feststellte, dass Tiere mit hellfarbigen Fellen nach der Verfütterung mit Johanniskraut im intensiven Sonnenlicht erkrankten. Zuerst bildeten sich brandblasenähnliche Erscheinungen an der Haut, dann treten Geschwülste auf. Bringt man die Tiere in die Dunkelheit, so sind sie vor einer Erkrankung geschützt. Tiere mit dunklem Fell oder solche, die mit Hennarot oder Tabaksaft gefärbt wurden, erkrankten nicht.

Durch die Erkrankung ganzer Herden fielen die Landpreise in den betroffenen Gebieten auf weniger als ein Drittel der Preise für nichtverseuchtes Land in der Nachbarschaft. Erst als bekannt wurde, dass in Australien ein kleiner, ursprünglich aus Europa stammender Blattkäfer *Chrysolina quadrigemina* das ebenfalls von Europa eingeschleppte Johanniskraut durch Frassschäden vernichtete, zeichnete sich eine Lösung ab.

1944 trafen ganze Schiffsladungen dieser Käfer aus Australien ein (ein Transport von Europa über den Atlantik war wegen des tobenden 2. Weltkrieges nicht möglich). Nach anfänglichen Schwierigkeiten — der Käfer musste sich erst auf die entgegengesetzten Jahreszeiten einstellen — und nachdem sorgfältig abgeklärt worden war, dass *Chrysolina quadrigemina* tatsächlich nur Johanniskraut als Wirtspflanze annahm, wurden 1946 die ersten 5000 Exemplare freigesetzt.

Nach drei Generationen gab es Tausende, im Jahre 1950 Millionen der Käfer, deren Larven sich von den überwinterten Pflanzen ernährten und sie daran hinderten, im nächsten Sommer zu blühen und Früchte hervorzubringen. 1956 war das Johanniskraut fast vollkommen ausgerottet. Nur an schattigen Plätzen konnte sich die Pflanze halten, da die Käfer zur Eiablage nicht in den Schatten fliegen.

In den Jahren 1953 bis 1959 summieren sich die Wertsteigerung des Landes und die Einsparung beim Gebrauch von Herbiziden auf mehr als neun Millionen Dollar, und das Land konnte wieder als Viehweide benutzt werden —

ein beeindruckender Gewinn für eine Investition, die sich auf wenige Tausend Dollar belief.

Rätselhaft blieb nur, wie der Blattkäfer das Johanniskraut in einem solchen Ausmass schädigen konnte, denn spätere Untersuchungen zeigten, dass die Frassschäden zu gering waren, um den Rückgang der Pflanze zu erklären. Vor einiger Zeit wurde dann in Neuschottland ein Pilz namens *Colletotrichum gloeosporioides* entdeckt, dessen Sporen durch den Blattkäfer von einer Johanniskrautpflanze auf die andere übertragen werden und diese massiv schädigen. Pilzinfektionen sind auch eines der grössten Probleme im gezielten Anbau von Echtem Johanniskraut als Heilpflanze.

Ein Heilmittel für Depression

Als Volksheilmittel reicht die Anwendung des Johanniskrautes bis in die Antike zurück. Paracelsus schrieb: „*Ich will euch berichten, dass die Löcher, die in den Blättern des Johanniskraut sind, bedeuten, dass dieses Kraut eine Hilfe ist für alle innerlichen und äusserlichen Öffnungen der Haut.*“ Das Echte Johanniskraut wurde unter anderem verwendet zur Behandlung von Wunden aller Art, Prellungen und Stauchungen, als Schlafmittel, gegen Mumps, Hexenschuss, Lähmungen nach Hirnerschütterungen, Migräne, Blutarmut, gegen Schuppen und Ekzeme, ausserdem sollte es Schutz bieten gegen Hexen und Gespenster.

In der Neuzeit hat man das Johanniskraut wegen seiner früheren Verwendung als Allheilmittel verworfen und seine Wirkung als Produkt der Einbildung bezeichnet. Die Forschung der letzten Jahre hat aber die Wirksamkeit des Johanniskrautes zumindest zur Behandlung von Depressionen erhärtet (ausserdem ist auch eine gewisse antivirale Wirkung nachgewiesen).

Die gute Verträglichkeit der Wirkstoffe der Heilpflanze (es gibt kaum Nebenerscheinungen beim Menschen) macht es zu einem idealen Mittel zur Behandlung von Depressionen, das heute zum Beispiel in Deutschland häufig verschrieben wird. Über die aktiven Wirkstoffe ist trotz Forschung immer noch wenig bekannt.

Lange richtete sich das Augenmerk auf das Hypericin, das in der ganzen Pflanze in unterschiedlichen Konzentrationen zu finden ist. Neuere Forschung hat aber ergeben, dass wahrscheinlich andere Verbindungen oder eine Kombination verschiedener Verbindungen für die Wirkung verantwortlich sind. An der ETH wird zur Zeit eine Substanz namens Amentoflavon näher untersucht.

Quellen:

- Wiesenblumen und Ackerblumen / Dr. Helmut Freitag / Belsler Verlag, 1966
- BLV Naturführer: Heilpflanzen / Dr. Elfrune Wendelberger / Neuer Kaiser Verlag, BLV 1975
- Was blüht denn da? / Alois Kosch / Kosmos, 1961 (Abbildung)
- Kräuterregen auf allen Wegen / Bruno Vonarburg / Christiana Verlag 1979
- Heilpflanzen: Mittel aus der Naturapotheke / Dr. Grusche & Dr. Maemecke / Albrecht Philler Verlag
- Blutsauger, Staatsgründer, Seidenfabrikanten / Berenbaum, May R. / Spektrum Akademischer Verlag, 1997
- "Ein Kraut gegen Depressionen" / Dr. Bernd Büter / Brückenbauer 35, 27. August 1997, Seite 57
- Internetquellen wie The Hypericum Home Page, Pest Management News u.a.